

So hell, so hell.

*Detlev von Liliencron*

## SCHRECKLICH SCHÖNER TAG

*«für dich!»*

Ein paar Inseln gibt's vor der Küste  
von North Carolina, eine Serie an Sandbänken, nicht  
viel breiter als die Straße, jedoch

fast zweihundert Meilen lang! nichts  
als Leuchttürme, Dünen und graugelbes Gras  
und Möwen, natürlich, mit weißen  
und mit schwarzen Köpfen

Nun stell dir mal vor, wie ich  
in meinem glitzergrünen Chevrolet sitze  
und ziemlich oberlässig so durchs Meer fahre:  
Der Mann im Radio spielt die passende Musik,  
die Aircondition schnurrt ganz sanft dazu, sogar die  
Geschwindigkeit hab ich am Lenkrad eingestellt,  
im Grunde brauch ich bloß noch  
die Augen aufzureißen und die Ohren

Verstehst du,  
die Welt hat sich an diesem Tag,  
ich will mich wirklich nicht beschwer'n,  
hat sich verteufelt angestrengt für mich:  
so viele Wellen, so viel leerer Raum darüber,  
so viel an weichem Wind und ... trotzdem!

Wenn ich daheim bald wieder bin  
(in ein, zwei Wochen, vielleicht drei),  
dann wird es keinen geben, der  
meine Erinner'ung teilt an diesen fastperfekten Tag.  
«Ah, interessant», wird man mir bestenfalls  
ein Nicken gönnen «so 'ne Art Sylt  
auf am'rikanisch» ...

Aber weißt du,  
dieser Tag auf der Straße, im Meer,  
der *war* nicht interessant –  
der war vielmehr so schön,  
daß ich fast lauthals losgeheult hätte  
mit meinen vierundvierzig Jahren,  
weil ich ja wußte,

weil ich in jeder Sekunde wußte,  
daß ich den Rest des Lebens  
verdammt alleine bleiben würde mit  
all diesen Leuchttürmen, den Möwen, den Wellen,  
mit all den Brownies, die ich dabei gegessen,  
dem Rootbeer, das ich dabei getrunken,

in meinem fetten Glitzerchevrolet  
an diesem schrecklich schönen Tag

*Matthias Politycki*